

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 46

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Farris, Joseph

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

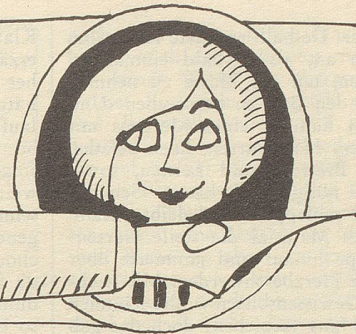
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Hat man wirklich an alles gedacht?

Jetzt klönt auf einmal die andere Seite. Noch vor kurzem wurde sinnlos drauflos gebaut. Und jetzt steht ein grosser Teil der Wohnungen leer.

Auf Details der Hintergründe dieser Situation wollen wir nicht eingehen an dieser Stelle. Sie sind bekannt genug. (Und nicht einmal alle sind gar so bekannt.)

Eines, ein ganz kleines, wollen wir hier erwähnen: Sie wissen vielleicht auch, dass es eine grosse Anzahl alleinstehender Frauen gibt, denen die Verhältnisse plus die Altershilfe eine nette Zweizimmerwohnung gestatten würden – mehr können sie im Alter meist nicht bewältigen, und Putzfrauen sind teuer. Also da hapert es.

Die Zeitungen zwar sind voller Einzimmerwohnungen, die man nicht loszuwerden scheint, und dann natürlich voll teurer Mehrzimmerwohnungen. Aber für eine alte, alleinstehende Frau ist eine Zweizimmerwohnung sicher das Ideal. Das war eigentlich vorauszusehen, dieses Bedürfnis nach Zweizimmerwohnungen. Und es gibt sie auch in beschränkter Zahl – aber wie! Entweder in einer Ortschaft die bloss zwölf Autominuten von der Stadt entfernt ist, oder auch zwanzig, und ein Auto hat bekanntlich jedes alte Frauei, nicht wahr? Oder es heisst dann, wenn wir in Basel oder Zürich wohnen: «Wohnen Sie gern am Brienzensee?» (Enfin, Sie kennen diese Sächelchen. Ich nicht. Aber es wäre sicher gesünder.)

Sicher ist eines: Es hat viel zu wenig hübsche Zweizimmerwohnungen, und sie sind im ganzen unsinnig teuer. Sogar ich verstehe, dass es Küchen und Badezimmer-einrichtungen sind, die eine Wohnung verteuern, und dass dann von einer Zwei- zu einer Dreizimmerwohnung kein so enormer Schritt mehr ist. Aber es gibt so viele Gründe, warum die Frau Häfliger nun einmal eine Zweizimmerwohnung will, und zwar am liebsten im gewohnten Quartier, wo sie nun einmal alle Leute kennt, weil sie seit bald 40 Jahren da wohnt. Es heisst, man solle alte Bäume nicht verpflanzen wollen.

Auch möchte sie eine Wohnung, die möglichst wenig Arbeit macht, denn gearbeitet hat sie genug. Ver-

siegelte Böden wären das Ideal, viel lieber als Spannteppiche, über die die meisten Frauen bereits zu klönen beginnen, wegen Flecken ausmachen und so.

Auf Tumbler und Deep-freezer ist die alte Dame, nennen wir sie Klara, bereit zu verzichten. Sogar die Bett- und Küchenwäsche für eine alleinstehende Person gibt man am besten aus. Den Rest könnte man dann ja ruhig im Badezimmer bewältigen – sofern das Badezimmer nicht auch noch mit einem Spannteppich versehen ist. Denn die Klara ist nicht so sehr für Spannteppiche. Küche und Bad? Für was gibt es Strupper? Die Klara seh ich schon stundenlang den Küchentepich putzen, wo die Bratensauce sich sanft ausgedehnt hat.

Nein. Spannteppiche gehören nach ihrer Ansicht ins Zimmer,

wo man ihnen normalerweise Sorge tragen kann.

Natürlich sind versiegelte Böden das Schönste, aber sie sind teuer. Andererseits hat es in dem Haus noch Sachen, die Klärlis Zweizimmerwohnung ebenfalls erheblich verteuern – etwa Balkone nach dem Strassenstaub und Benzinstank hinaus. Und einen Bastelraum, den es zwar nicht etwa braucht, aber doch mitzählen helfen muss.

Wenn es nicht das Glück hat, ein Parterre zu finden (das, in einem Garten liegend, die Freude seines Herzens wäre), dann bleiben ihm nur die oberen Stockwerke, die es seines schitterten Herzens wegen nicht erklimmen kann. Aber wenn sie ihm die Aussicht auf einen Garten oder Park böten, ebenfalls herrlich wären – sofern sie einen Lift haben.

Aber es gibt ja kaum Zweizimmerwohnungen. Und viele von ihnen sind, auch für gutes Geld, winzig klein und nagelneu, und schon rieselt der Beton von den Wänden. Was soll so ein Klärli tun?

Bethli

## Der Holzschopf

Es sind an die 25 Jahre her, dass ich das heimelige Haus in Tüscherz bezog. Alles gefiel mir dort, nur fehlte ein Schopf, in dem Holz für die Kachelöfen, Gartenwerkzeug und anderes mehr Platz gehabt hätte. Der Ort dafür war gegeben, an der hinteren Hausmauer angelehnt, so dass nur drei Wände, ein Dach und eine Tür benötigt wurden. Zu meiner Freude versprach ein Zimmermann aus dem benachbarten Weiler, den Schopf zu bauen. Auch er war nicht mehr der Jüngste und nebenbei Reb-

